

ANPASS.BAR- NATURWANDEL IM BARNIM

ERGEBNISSE DER BÜRGERWORKSHOPS IN BERNAU VOM 6. DEZEMBER 2016 UND 27. MÄRZ 2017 SOWIE IN EBERSWALDE VOM 20. DEZEMBER 2016 UND 21. MÄRZ 2017



1. ANPASS.BAR – WORUM GEHT ES IM PROJEKT?

Ziel des Projektes Anpass.BAR ist es, die nachhaltige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen im Landkreis Barnim zu unterstützen. Dazu wird in einer Kooperation der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE) und der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Barnim ein neuartiger Landschaftsrahmenplan erstellt. Wichtig hierfür ist zum einen die Erprobung eines Prozesses, wie sich Bürgerinnen und Bürgern aktiv einbringen können, sowie die besondere Beachtung der Anpassung des Naturschutzes an den Klimawandel. Umgesetzt wird dies mit der Erstellung eines ökosystembasierten Landschaftsrahmenplans (LRP) für den Landkreis Barnim in einem breiten Beteiligungsprozess. Auf diesem Weg soll ein neues Verständnis von Naturschutz und gemeinsamer Umwelt geschaffen werden, um die Basis für eine langfristige ökosystembasierte nachhaltige Entwicklung des Barnim aufzubauen. Damit werden im Projekt Anpass.BAR neue Wege eingeschlagen, welche Modellhaftes für die gesamte deutsche Landschaftsrahmenplanung hervorbringen können. Das Projekt Anpass.BAR wird vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

Die Landkreise sind gesetzlich verpflichtet, einen Landschaftsrahmenplan aufzustellen. Ein Landschaftsrahmenplan stellt dar, wo die Entwicklung von Natur und Landschaft hingehen soll und welche Maßnahmen dafür erforderlich sind. Im besten Fall, so das Anliegen des Projektes, soll der Landschaftsrahmenplan darstellen, in welcher Natur die Bürgerinnen und Bürger leben wollen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ökosystemleistungen für den Menschen und die Anpassung an den Klimawandel gelegt.

Aufbau des Projektes im Überblick:

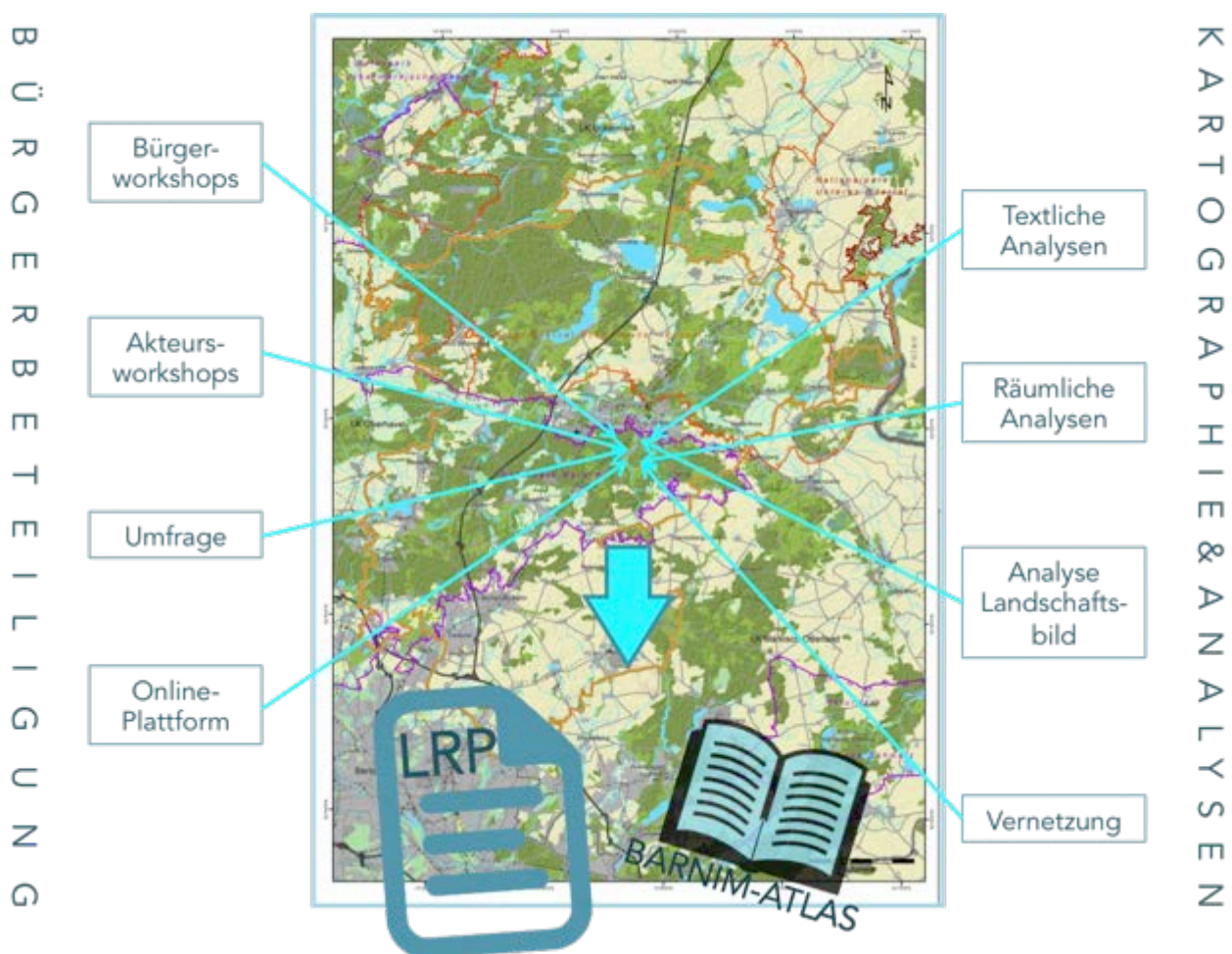


Abbildung 1: Anpass.BAR Projektstruktur. Quelle: Eigene Darstellung.

Das Projekt lässt sich in die beiden Handlungsfelder "Umsetzung eines partizipativen Prozesses im Landkreis Barnim" (links in der Grafik) und "räumliche Analysen und Kartographie" (rechts in der Grafik) unterteilen, die sich gegenseitig unterstützen.

Der partizipative Prozess soll sowohl auf Ebene von Akteurinnen und Akteuren und Interessengruppen als auch auf Bürgerinnen- und Bürger-Ebene umgesetzt werden. Um hierfür eine Plattform zu schaffen, werden im Rahmen von Anpass.BAR einerseits Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern zum Thema "In welcher Natur wollen wir leben?" in mehreren Gemeinden im Barnim veranstaltet. Geplant sind drei aufeinanderfolgende Workshops in verschiedenen Gemeinden, die explizit auf das jeweilige Gemeinde-, Amts- bzw. Stadtgebiet eingehen.

Außerdem werden Akteurinnen und Akteure aus dem gesamten Landkreis zu Workshops eingeladen, die sich auf den Barnim mit all seinen Gemeinden beziehen. Der derzeitige Zustand der Natur bzw. die Situation der Landnutzung sind im Fokus der Workshops, ebenso wie Bedrohungen und Veränderungen in der Natur und deren Ursprünge. Gemeinsam sollen auch Strategien und Wege für die zukünftige Landnutzung entwickelt werden. Für einen möglichst breiten Beteiligungsprozess stehen die Fragen, welchen in den Workshops nachgegangen wird, auch online auf der projekteigenen Webseite zur offenen Diskussion. In einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe werden Schlüsselakteurinnen und -akteure des Landkreises zur inhaltlichen Unterstützung an dem Projekt beteiligt. Zusätzlich findet eine Umfrage zur Natur und Naturzufriedenheit im Barnim statt. Die Ergebnisse der Workshops sowie die der Umfrage fließen dann in den Landschaftsrahmenplan ein.

Die räumlichen Analysen, die den zweiten Schwerpunkt des Projektes bilden, befassen sich mit dem Zustand und der Verbreitung von Schutzobjekten und Ökosystemleistungen im Planungsraum und ermitteln, inwiefern welche Bedrohungen, Stresse und ursächlichen Faktoren darauf einwirken. Letztlich können daraufhin Naturschutzziele verortet und Strategien erarbeitet werden. Die Ergebnisse werden dann im Kartenwerk des Landschaftsrahmenplans und im Barnim-Atlas dokumentiert.

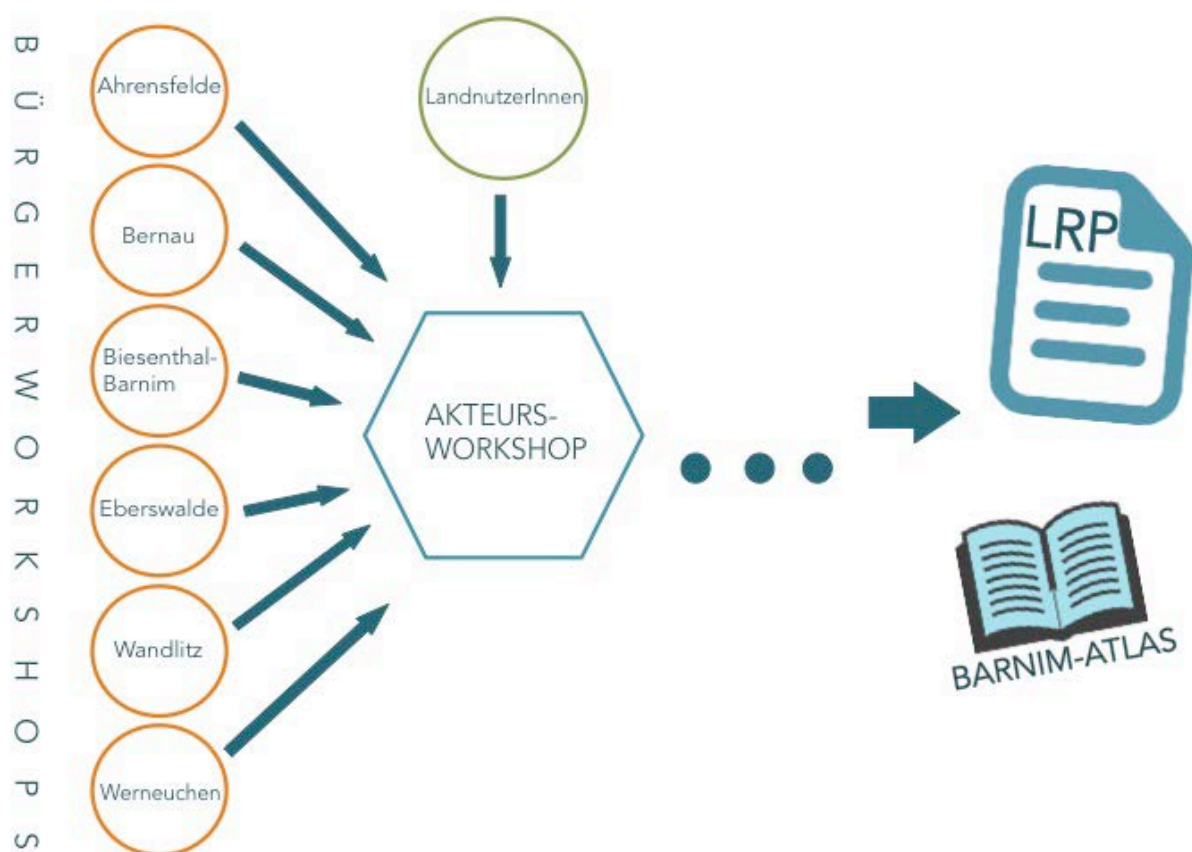


Abbildung 2: Anpass.BAR Workshopstruktur. Quelle: Eigene Darstellung.

2. ANPASS.BAR – WAS IST PASSIERT?

Startschuss zur partizipativen Entwicklung des Landschaftsrahmenplans war die Auftaktveranstaltung am 21. Januar 2016. Interessierte aus verschiedensten Fachgebieten aus dem gesamten Landkreis kamen hier zusammen. In den Folgemonaten wurde eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) gegründet, die im Rahmen von Treffen das Projekt mit ihrer Expertise unterstützt. Begleitend zur PAG findet zum einen eine Workshopreihe mit Fokus auf das jeweilige Gemeindegebiet mit Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen Gemeinden im Landkreis Barnim statt. Zum anderen werden Workshops mit Akteurinnen und Akteuren veranstaltet, die sich wiederum auf den gesamten Landkreis beziehen und die Ergebnisse der verschiedenen Bürgerworkshops gemeinsam besprechen. Hierbei soll auch die Expertise der Akteurinnen und Akteure in die Planung und Entwicklung des Landschaftsrahmenplans einfließen. Ergänzend zu diesen Workshops wird auch der Dialog mit verschiedenen Landnutzergruppen gesucht, wozu am 29. November 2016 ein Landnutzerinnen- und Landnutzer-Workshop stattfand.

Auftakt der ersten Serie von Bürgerworkshops war am 5. Juli 2016 in Werneuchen. Auf diesen Bürgerworkshop folgten weitere in Biesenthal für das Amtsgebiet Biesenthal-Barnim sowie in Ahrensfelde und in Wandlitz. In diesen Gemeinden, Städten bzw. Amtsgebieten fand im November 2016 auch bereits die zweite Serie von Bürgerworkshops statt, welche auf die Ergebnisse der ersten Workshopreihe aufbaute. Im Rahmen dieser zwei Runden von Bürgerworkshops entwickelten die Teilnehmenden Ideen und konkrete Handlungsansätze für die zukünftige Landnutzung für ihr jeweiliges Gemeinde-/Amts-, bzw. Stadtgebiet und stellten Naturgefährdungen und -veränderungen heraus, welche sie explizit in ihrer Umgebung in der Natur wahrgenommen haben.

Im Dezember 2016 und im März 2017 folgten dann auch in Eberswalde und Bernau, den großen Städten des Landkreises, Bürgerworkshops um mehr Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich in den Landschaftsrahmenplan einzubringen.

Tabelle 1: bisherige Workshopsabfolge im Projekt Anpass.BAR

Datum	Inhalte	Workshop
21. Jan. 16		Auftaktveranstaltung
11. März 16		Workshop zur Gründung einer projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG)
05. Jul. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Stadt Werneuchen inkl. FFH-Gebiet Weesower Luch
06. Juli 16		Workshop mit der projektbegleitenden Arbeitsgruppe (PAG)
30. Aug. 16		Bürgerworkshop Amt Biesenthal
06. Sep. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Ahrensfelde
04. Okt. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Lokale Agenda 21 Biesenthal
06. Okt. 16		Akteursworkshop I inkl. PAG Eberswalde
18. Okt. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Wandlitz
01. Nov. 16		Bürgerworkshop Amt Biesenthal
08. Nov. 16		Bürgerworkshop Stadt Werneuchen
15. Nov. 16	Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Gemeinde Ahrensfelde
22. Nov. 16		Bürgerworkshop Gemeinde Wandlitz
29. Nov. 16	Situationsanalyse sowie Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Landnutzer
06. Dez. 16		Bürgerworkshop Stadt Bernau
20. Dez. 16	Situationsanalyse	Bürgerworkshop Stadt Eberswalde

Datum	Inhalte	Workshop
09. März 17	Strategien und Ziele	Akteursworkshop II inkl. PAG Eberswalde
21. März 17	Situationsanalyse sowie Strategien und Ziele	Bürgerworkshop Stadt Eberswalde
27. März 17		Bürgerworkshop Stadt Bernau
24. April 17		Exkursion in das Weesower Luch mit Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
11. Mai 17	Situationsanalyse	Akteursworkshop I zur Erstellung des Managementplans des FFH-Gebietes "Weesower Luch" in Werneuchen
22. Juni 17	Strategien und Ziele	Akteursworkshop II zur Erstellung des Managementplans des FFH-Gebietes "Weesower Luch" in Werneuchen

Durch die Ergebnisse der Bürgerworkshops in verschiedenen Teilen des Barnim sollen sich ortsspezifische Besonderheiten im Landschaftsrahmenplan sowie im Barnim-Atlas widerspiegeln. Die Ergebnisse wurden dann in zwei Akteursworkshops gemeinsam validiert und ergänzt, weshalb die Akteursworkshops jeweils nach dem Durchlauf der ersten und zweiten Runde von Bürgerworkshops veranstaltet wurden. Hierzu wurde ein Akteursworkshop nach der ersten Runde der Bürgerworkshops am 6. Oktober 2016 veranstaltet. Die Ergebnisse der zweiten Runde der Bürgerworkshops standen dann beim zweiten Akteursworkshop am 9. März 2017 im Fokus. Die Ergebnisse der Bürgerworkshops ebenso wie die der Akteursworkshops werden, insofern relevant, in den Landschaftsrahmenplan und auch in den Barnim-Atlas einfließen.

3. BÜRGERWORKSHOPS IN DEN GROßEN STÄDTEN DES BARNIM

Nachdem in Ahrensfelde, Biesenthal, Wandlitz und Werneuchen bereits zwei Runden der Bürgerworkshops erfolgreich stattfanden, sollten nun auch die Bürgerinnen und Bürger aus Bernau und Eberswalde die Möglichkeit bekommen, ihre Ideen und Erfahrungen einzubringen. Aus diesem Grund fand am 21. März 2017 ein Bürgerworkshop in Eberswalde und am 27. März 2017 ein weiterer in Bernau statt. Die Bürgerworkshops im Dezember waren nur wenig besucht und werden daher hier nicht explizit dokumentiert. Die Ergebnisse wurden jedoch vom Projektteam ebenso erfasst und fließen ggf. in den Landschaftsrahmenplan und den Barnim-Atlas ein. Die Workshops folgten dem selben Format.

Nach einer kurzen Einführung zum Projekthintergrund und dem bisherigen Verlauf des Projektes begaben sich die Teilnehmenden in einzelne Gruppen, in welchen sie mit Hilfe eines Satellitenfotos zum Stadtgebiet und Umland zunächst wahrgenommene Veränderungen und Gefährdungen der Natur zusammentrugen. Hierauf entwickelten die Teilnehmenden konkrete Handlungsansätze, die sich auf die zuvor diskutierten Naturgefährdungen im Raum Bernau bzw. Eberswalde bezogen. Zum Abschluss diskutierten die Teilnehmenden gemeinsam die zuvor in den einzelnen Gruppen identifizierten Naturgefährdungen sowie die entwickelten Handlungsansätze.

WORKSHOPABLAUF IM ÜBERBLICK:

1. *Begrüßung und Einführung – Projekthintergrund und Ablauf des Workshops*
2. *Naturgefährdungen – lokale Veränderungen und Gefährdungen der Natur (in Kleingruppen)*
3. *Entwicklung konkreter Handlungsansätze für die zukünftige Landnutzung (in Kleingruppen)*
4. *Rundgang und gemeinsame Diskussion der Ergebnisse der Kleingruppen*
5. *Ausblick und Rückmeldungen*

3.1 Eberswalde

Bürgerworkshop am 21. März 2017

Am 21. März 2017 kamen knapp 20 interessierte Eberswalderinnen und Eberswalder verschiedener Generationen sowie Engagierte aus anderen Teilen des Landkreises in den Dialog und arbeiteten in vier Gruppen. Besprochen wurde an diesem Abend der Erhalt und die Pflege einer naturnahen Kulturlandschaft, beispielsweise durch die Förderung von Gehölzstrukturen oder die Förderung der Artenvielfalt durch Bienenweiden und Blühstreifen. Zur Reduzierung der illegalen Müllablagerungen fehle eine angemessene Anreizstruktur und Kommunikation zum Thema



umweltbewusster und ordnungsgemäßer Entsorgung. Kontrovers war die Diskussion zur zukünftigen Nutzung der Finow – hierbei stand der Erhalt der Schleusen und des Schiffverkehrs sowie des Wassertourismus der Renaturierung der Finow und ihrer Uferbereiche gegenüber. Auch die Entfremdung von Mensch und Natur wurde in verschiedenen Handlungsansätzen durch die Teilnehmenden aufgegriffen – Patenschaften für Obstbäume in Alleen oder Streuobstwiesen sowie der Anbau von Obst und Gemüse im urbanen Raum waren hier zukunftsweisende Ansätze. In einer abschließenden Diskussion tauschten sich die Teilnehmer kontrovers und zugleich zukunftsweisend u.a. über nachhaltige Forst- und Wasserwirtschaft aus. Eine Anmerkung der Teilnehmenden war zudem, dass Vertreter der verschiedenen Ausschüsse an Bürgerworkshops teilnehmen sollten, um hierdurch partizipatives Gestalten weiter zu fördern.

Gruppe 1

In dieser Gruppe wurde im Rahmen wahrgenommener Naturgefährdungen die Planung zum Straßenausbau der B 167 kritisch gesehen, da hierdurch ein großes zusammenhängendes Waldgebiet zerschnitten wird. Die Planung sei zu überdenken und zu aktualisieren. In einem ähnlichen Kontext wurde der Trassenausbau im allgemeinen erwähnt und gefragt, warum nicht verstärkt vorhandene Trassen genutzt würden anstatt neue Straßenflächen zu schaffen. Ein Ansatz sei verstärkt auf den Ausbau des Personennahverkehrs sowie des Radverkehrs zu setzen anstatt den individuellen Autoverkehr zu fördern.



Eine weitere Naturgefährdung sei die stetige Zersiedlung. Im Raum Eberwalde beträfe dies beispielsweise den Wiesengrund in Finowfurt sowie die Zunahme von Wochenendhäusern an der Schwärze, die durch die gute Straßenanbindung noch gefördert wird. Um einer stetigen Zersiedlung und Versiegelung entgegen zu wirken, sei es wichtig Flächenpotenziale innerorts besser zu nutzen bevor Naturräume in Bauland umgewandelt werden. Um den Schutz und Erhalt der Naturräume zu fördern, sei es neben der

Vermeidung der Umwandlung auch wichtig, Pflegekonzepte sowie Finanzierungskonzepte hierfür zu entwickeln. Neben der zunehmenden Zerstückelung der Landschaft wurde illegale Müllablagerung in verschiedenen Naturräumen genannt, die durch verstärkte Kommunikation, beispielsweise durch Ratgeberbroschüren, verringert werden könnte. Eine zentrale Sammelstelle für Müll aus Kleingärten könne

ein weiterer Ansatz sein, um u.a. die Ausbreitung invasiver Arten wie der Japanische Knöterich einzudämmen.

Gruppe 2

Auch hier wurde die Zersiedlung, die Planung der B 162 und die Umwandlung von Naturräumen im Außenbereich der Stadt als akute Naturgefährdungen im Raum Eberswalde genannt. Als Handlungsansätze wurden eine attraktivere Gestaltung des vorhandenen Wohnraums vorgeschlagen sowie die Nutzung urbaner Freiflächen für Neubauten. Ebenso wie bei der ersten Gruppe hinterfragten die Mitglieder hier auch grundlegend die Planung der B 162. Eine Umgestaltung hin zu einer nachhaltigeren Lösung sei nötig sowie in diesem Zuge auch ein Umdenken



hin zu einem umweltgerechten Bundesverkehrswegeplan. Als weitere identifizierte Naturgefährdungen wurde die hohe Wilddichte genannt, welche neue Bejagungskonzepte fordere. Konträr diskutiert wurde die Nutzung der Wälder – sind diese übernutzt oder ist das ein Kommunikationsdefizit zwischen Experten und Bürgerinnen und Bürgern? Auch über die Inhalte der Waldstrategie 2020 gab es in diesem Zusammenhang gegensätzliche Meinungen – Verdopplung des Erntevolumens, reale Gefahr oder Missverständnis?

Thematisiert wurde auch der finanzielle Aufwand der Stadt der durch Biberschäden entsteht. Ein Handlungsansatz wurde hierzu nicht diskutiert. Ein weiterer thematischer Schwerpunkt lag auf dem stetigen Verlust des Lebensraums der Bienen, anderer Insekten und Vögel durch Mais- oder Kiefermonokulturen sowie durch den Mangel an Blühstreifen und forstlicher Übernutzung der Robinie. Ein vorgeschlagener Handlungsansatz hierfür war die Förderung von Bienenweiden durch Wiesenflächen mit einer für Bienen attraktiven Artenvielfalt.

Gruppe 3

Hier wurde die Nutzung von Grünflächen stark thematisiert und in verschiedenen Aspekten angesprochen. Zum einen sei die Nutzungsauffassung kleinflächiger Wiesen aus demographischen Gründen im Raum Eberswalde problematisch. Hier könne die Etablierung einer Tauschbörse/-plattform für private Kleingartennutzung ein Lösungsansatz sein. Eine weitere Gefährdung entstehe durch die Pflege und Anlage nicht ökologischer Privatgärten. Möglicher Lösungsansatz könne hier ein verstärktes Angebot von Schulungen und Informationen zu naturnahem Gärtnern und Obstbaumpflege sein. Problematisch für das Landschaftsbild und auch die Artenvielfalt sei vor allem mangelnde fachgerechte Pflege der Obstbäume sowie Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen am Siedlungsrand. Um auch den Anteil von Grünflächen in Siedlungsgebieten zu erhöhen und damit zur Verbesserung des urbanen Klimas beizutragen, wurde der Handlungsansatz zur Anlage von Fassadenbegrünung entwickelt.



Auch die Zersiedlung wurde als eine Gefährdung für die Natur identifiziert. Ebenso wie in den anderen Gruppen wurde die Aufwertung und Wohnbarmachung historischer Gebäude als ein Lösungsansatz angesprochen sowie die Ausnutzung des Verdichtungspotenzials im Stadtgebiet Eberswalde und das Verbot

der Flächenausweisung für Bauland. Kontrovers diskutiert wurde die zukünftige Nutzung des Finowkanals. Wichtig sei einerseits die Förderung der touristischen Nutzung - auch durch die Instandhaltung anliegender historischer Flächen und Gebäude - sowie andererseits die Renaturierung der Finow.

Gruppe 4

Die Zersiedlung der Landschaft wurde in allen vier Gruppen als ein Aspekt der Naturgefährdung gesehen. Auch hier war ein Handlungsansatz die Bebauung von Brachflächen gegenüber der Umwandlung von Naturräumen zu Bauland. Auch die attraktive Umgestaltung von vorhandenem Wohnraum beispielsweise im Brandenburgischen Viertel durch Entkernen der Gebäude wurde als ein möglicher Handlungsansatz genannt.

Handlungsbedarf sahen die Teilnehmenden auch beim Ausbau der Erlebnisachse Schwärze. Die Förderung von Wanderwegen, einer Brücke zwischen dem Schwärzensee und dem Zoo sowie ein Rundweg am Zainhammer Teich zur Erholung der Bürgerinnen und Bürger seien zielführende Ansätze.

Der Finowkanal war in der vierten Gruppe ein wichtiges Thema. Die Diskussion drehte sich um die Renaturierung des Finowkanals, die den Rückbau von Schleusen und Einfassungen bedeuten würden versus der Instandhaltung und dem Ausbau für den Wassersport und -tourismus. Hierbei standen Naturschutzziele der Ausschöpfung des touristischen Potenzials sowie der Potenziale des Schiffverkehrs gegenüber.



3.2 Bernau

Bürgerworkshop am 27. März 2017

Knapp 20 interessierte Bürgerinnen und Bürger nahmen am 27. März 2017 am Bürgerworkshop teil. Mit aktivem Engagement wurden in intensiver Arbeitsatmosphäre zunächst Naturgefährdungen im Raum Bernau und ihre Ursprünge diskutiert. Im Anschluss standen Handlungsstrategien und kreative Handlungsansätze für die identifizierten Naturgefährdungen im Fokus. In vier Arbeitsgruppen beteiligten sich die Teilnehmenden damit in der Rotunde in der Grundschule am Blumenhag an der Gestaltung des Naturwandels und der Landschaftsrahmenplanung im Barnim.



Thematisiert wurde an diesem Abend die Problematik für Mensch und Natur rund um Windkraftanlagen, insbesondere die mangelnde Einbeziehung von Anwohnerinnen und Anwohnern bei der Planung von Windkraftanlagen in Siedlungsnähe. Ein möglicher Ansatz sei hier, Windkraftanlagen durch regionale Betreiber wie die Stadtwerke zu finanzieren und somit die lokale Bevölkerung verstärkt einzubinden. Diskutiert wurde auch die ungleichmäßige Verteilung des Wassers in der Landschaft. Im Raum Bernau trete vermehrt Trockenheit auf, ausgelöst durch geringeren Niederschlag sowie die Abführung von Wasser aus der Region. Auch die stetige Ausweisung von Bauland im Siedlungsaußenbereich und die damit verbundene Umwandlung von Naturräumen wurde kritisiert. Ansatz könne hier sein, verstärkt auf den Lückenschluss in

Siedlungsbereichen zu setzen und damit den Naturraum zu erhalten. Zum Abschluss wurde das gemeinsame Verständnis und Ziel, nachhaltige Landnutzung im Raum Bernau zu verfolgen, in einer gemeinsamen Diskussion sehr deutlich. In dieser intensiven und angeregten Gesprächsrunde entwickelten die Teilnehmenden hierzu zukunftsweisende Handlungsansätze. Ein essenzieller Aspekt sei hierbei die Vernetzung von Wissenschaft, Bürgerinnen und Bürgern und Planungsbehörden sowie die Förderung partizipativer Planungsprozesse.

Gruppe 1

In dieser Gruppe wurde verstärkt die Problematik um den Bau von Windkraftanlagen (WKA's) in der Nähe von Siedlungsgebieten diskutiert. Windkraftanlagen seien im Raum Bernau in mehreren Gebieten, beispielsweise bei Lindenberg, zu nah an die Siedlungsräume gebaut worden und haben sich somit zur Belästigung der Anwohnerinnen und Anwohner entwickelt. Die Anlage von WKA's sei zudem ästhetisch negativ für das Landschaftsbild. Die Teilnehmenden sprachen sich jedoch nicht allgemein gegen WKA's aus, allerdings sei es



zur Förderung der Akzeptanz in der Bevölkerung wichtig, bundes- sowie landesweit einheitliche und strengere Planungsrichtlinien zu schaffen sowie die EEG-Umlage nicht der Bevölkerung aufzuzwingen.

Ein weiteres Thema war die Belastung durch den Stadtverkehr in Bernau. Hierfür sei es notwendig ein Verkehrskonzept zu gestalten, das den Stadtverkehr flüssig und in einem ertragbaren Maß durch Bernau leitet.

Gruppe 2

Hier ging es vor allem um die fragliche Verbindlichkeit der Landschaftsplanung und des Flächennutzungsplanes als Gefährdung für den Erhalt von Naturräumen. Beispielsweise würden Frischluftschneisen im Raum Bernau durch Bebauungspläne bedroht, ebenso wie durch die Anlage von WKA und die Entwicklung von Mobilitätsachsen. Hierdurch entstünde eine verstärkte Naturgefährdung durch Licht- und Lärmbelastung sowie durch Luftverschmutzung. Beispielhaft wurden in diesem Kontext die Nutzungsbestimmungen bezüglich des FFH-Gebietes Börnicker Feldmark genannt. Wichtig sei es hier insbesondere projekt- bzw. fachübergreifend Wirkungszusammenhänge zu betrachten und hierdurch zu einer ausgewogenen, ganzheitlicheren Planung zu gelangen und damit auch das fragwürdige Konzept der Konversionsflächen anzugehen.

Überdies wurde auch die Naturgefährdung durch Altlasten und hierdurch entstehende Grundwasserschäden diskutiert. Wichtig sei insbesondere der Rückbau von Altlasten sowie die Sanierung von Deponien. Zum Erhalt von Naturflächen und deren natürlicher Bewässerung sei es zudem entscheidend, weitere Versiegelung zu vermeiden und bereits versiegelte Flächen sowie Brachen innerorts zu nutzen.



Gruppe 3

Ausgeräumte Landschaften und die daraus resultierende Strukturarmut wurden in dieser Gruppe am meisten diskutiert. Auch die zunehmende Trockenheit und Wassermangel in der Region wurden als Naturgefährdung von den Teilnehmenden angeführt. Beispielsweise käme es u.a. durch Niederschlagsmangel zur Verlandung von Feldsöllen. Hierbei könne möglicherweise eine Wiedervernässung durch die Einleitung von Wasser erreicht werden.

Auch in dieser Gruppe wurde die Anlage von WKA's stark thematisiert. Windkraftanlagen dürften nicht mehr gefördert werden, insbesondere in Siedlungsnähe. Eine Gefährdung für Mensch und Natur entstünde hier durch die Lärmbelastung sowie durch den Abwurf von Eislast im Winter. Minimum sei hier die Einhaltung der 800 m Abstandsregelung zu Siedlungsgebieten. Hier sei auch die Einflussnahme der Politik, eine verstärkte Förderung der Bürgerbeteiligung im Planungsprozess sowie eine Gewinnbeteiligung entscheidend. Ein Lösungsansatz könne hier der Bau oder Kauf, bzw. Pacht der WKA's durch die Stadtwerke sein. Dadurch würde der entscheidende regionale Bezug und eine Investitionsmöglichkeit mit Gewinnbeteiligung für Bürger geschaffen.

Im Raum Bernau sei überdies auch die Grundwasserschädigung eine weitere Naturgefährdung. Hohe Nitratwerte im Grundwasser, Bodenerosion sowie der Einsatz von Mineraldünger haben beispielsweise einen starken negativen Einfluss auf das FFH-Gebiet Börnicker Feldmark. Hier sind eine standortgerechte Nutzung, Ausgleichszahlungen für eine nachhaltige landwirtschaftliche Nutzung sowie die Anlage von Windschutzstreifen mögliche wirksame Handlungsansätze.

Sehr spezifisch wurde es beim Thema Verkehrsplanung, wobei explizit stark frequentierte Kreuzungen angesprochen wurden, bei denen die Anlage eines Kreisverkehrs zur Gefahrenreindämmung absolut nötig sei. Ein weiteres Problem sei die illegale Müllablagerung, die durch die Nähe zu Berlin oftmals ein „professionelles“ Ausmaß annimmt, beispielhaft hierfür ist der Fund von 200 Tonnen Plastikmüll im Raum Bernau. Ein Handlungsansatz wurde hier besonders bei der Initiative der Bürgerinnen und Bürger gesehen.

Gruppe 4

Diskutierte Themen waren hier die derzeitige landwirtschaftliche Praxis, das hohe Verkehrsaufkommen sowie die Förderung von Stadtökosystemen. Bezüglich der Landwirtschaft wurde diskutiert, dass im Raum Bernau regionale Produkte sowie die Vielfalt der Sorten gefördert werden müssten. Das könnte beispielsweise durch eine bevorzugte Flächenvergabe für ökologischen Landbau gestärkt werden. Wichtig sei es zudem das stetig wachsende Verkehrsaufkommen einzudämmen. Als mögliche Handlungsansätze wurden hier der Ausbau des ÖPNV, eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für den Radverkehr oder auch autofreie Tage genannt. Der Radverkehr müsse durch Maßnahmen, wie die Ermöglichung der Fahrradmitnahme in Bussen, gefördert werden.



Der Radverkehr müsse durch Maßnahmen, wie die Ermöglichung der Fahrradmitnahme in Bussen, gefördert werden.

Urbane Ökosysteme seien insbesondere gefährdet durch die Bebauung freier Flächen im Innenraum. Beobachtet wurde auch ein zunehmender Artenverlust beispielsweise von Vögeln innerorts sowie das Absterben von Straßenbäumen. Für das Klima sowie auch zum Erhalt der Lebensqualität sei es wichtig, Stadtökosysteme zu erhalten und zu fördern. Der Fokus sollte hier auf straßenbegleitendem, schattenspendendem Grün liegen wie beispielsweise auf dem Bahnhofsvorplatz in Bernau. Ein weiterer Ansatz sei es, Sitzstangen für Bussarde bei Baumpflanzungen anzulegen und hierdurch Raum für verschiedenste Arten zu schaffen und dadurch auch dem Krummwuchs der Bäume entgegenzuwirken. Fazit

dieser Gruppe war es, dass Bernau generell landschaftlich sehr attraktiv ist, dieses Potenzial jedoch verstärkt schützen muss.

3.3 Ausblick

Die durch die Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedenen Barnimer Gemeinden, Städten und Amtsgebieten diskutierten Naturgefährdungen, Visionen und ersten Strategien werden zunächst vom Anpass.BAR- Projektteam zusammengeführt und ausgewertet. Daraufhin fließen die Ergebnisse in den Barnim-Atlas und den Landschaftsrahmenplan ein. Hierdurch repräsentieren der Barnim-Atlas und der Landschaftsrahmenplan neben den Ergebnissen der Bürger- und Akteursworkshops auch explizit das Wissen und die Erfahrungen verschiedener Barnimer Landnutzergruppen.



Fotografien vom Zentrum für Ökonik und Ökosystemmanagement (HNEE).

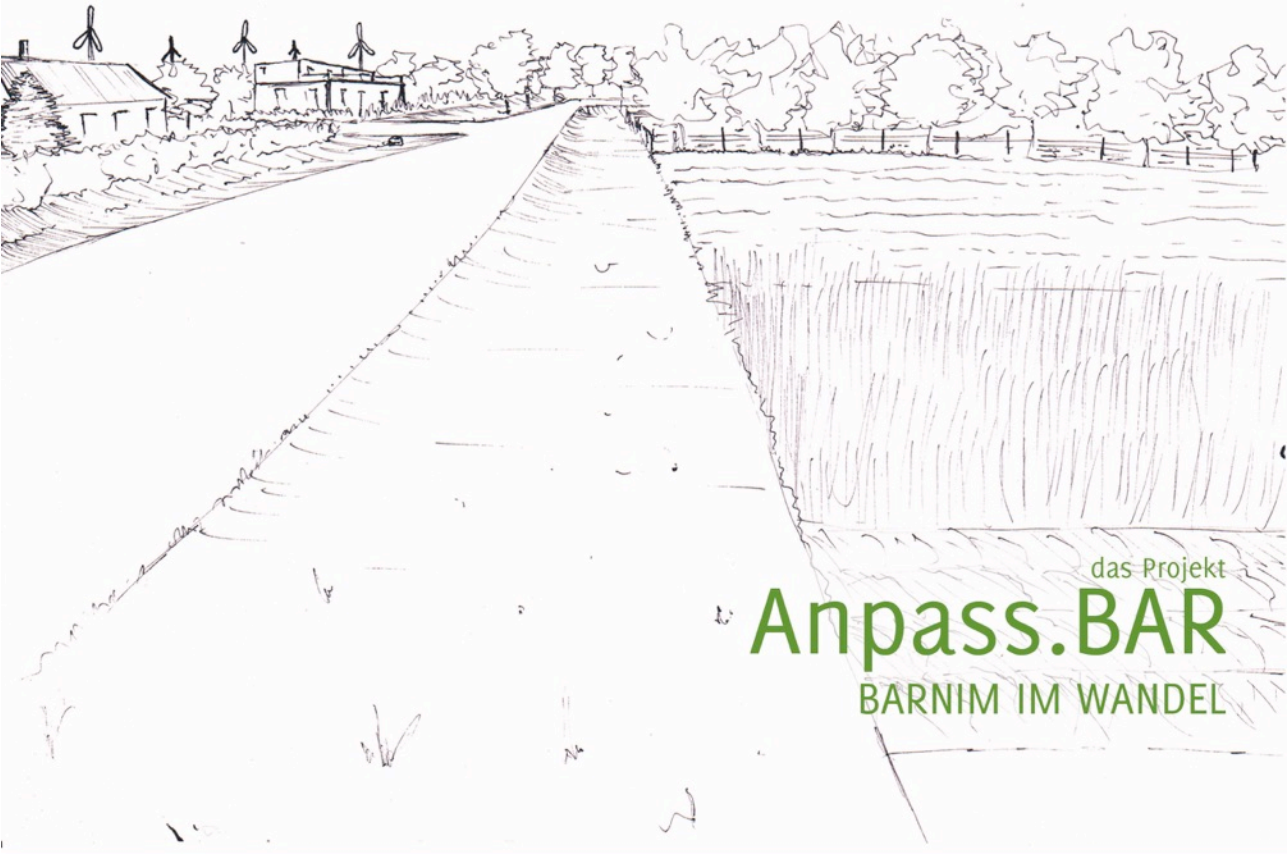
Das Projektteam von Anpass.BAR blickt nach den Bürgerworkshops in den großen Städten des Barnim auf ergebnisreiche Abende zurück, die Plattform für konstruktiven Austausch und aktive Diskussion geboten haben. Wir bedanken uns hierfür bei allen Teilnehmenden!

Mehr Informationen zum Projekt und den Aktivitäten finden Sie auf der Webseite des Projektes: www.natuerlich-barnim.de. Für Rückfragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung. Das Projektteam erreichen Sie per E-Mail unter anja.krause@hnee.de oder telefonisch unter +49-3334-657-283.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Im Namen der Projektgruppe Anpass.BAR,

Prof. Pierre L. Ibisch



HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung
Unser Name ist Programm

Centre for Ecnics and Ecosystem Management

Landkreis Barnim
Wir gestalten Zukunft.

das Projekt
Anpass.BAR
BARNIM IM WANDEL

MITREDEN & GESTALTEN

Naturwandel als Gemeinschaftsaufgabe!

Gemeinsam Zukunft denken!
MITREDEN: Landnutzung & Naturgefährdungen in Eberswalde
MITGESTALTEN: Ideen & Strategien für zukünftige Landnutzung

gefördert durch:



Weitere Infos auf
www.natuerlich-barnim.de

IN WELCHER NATUR WOLLEN WIR LEBEN?

21. März 2017, 18 Uhr
Aula (Haus 6), Stadtcampus
Hochschule für nachhaltige Entwicklung,
Schicklerstr. 5, 16225 Eberswalde

Bringen Sie Ihre Erfahrungen & Ideen
in die Landschaftsrahmenplanung ein!



das Projekt
Anpass.BAR
BARNIM IM WANDEL

MITREDEN & GESTALTEN

Naturwandel als Gemeinschaftsaufgabe!

Gemeinsam Zukunft denken!
MITREDEN: Landnutzung & Naturgefährdungen in Bernau
MITGESTALTEN: Ideen & Strategien für zukünftige Landnutzung

gefördert durch:



Weitere Infos auf
www.naturerlich-barnim.de

IN WELCHER NATUR WOLLEN WIR LEBEN?

27. März 2017, 18 Uhr
Rotunde, Grundschule am Blumenhag
Zepernicker Chaussee 24
16321 Bernau bei Berlin

Bringen Sie Ihre Erfahrungen & Ideen
in die Landschaftsrahmenplanung ein!